

Inhaltsverzeichnis

<u>Strukturqualität</u>	3
Rechtsträger der Einrichtung	
Unsere Einrichtung	
Öffnungszeiten	
Ferienregelung	4
Anzahl und Struktur der Gruppen	
Personalsituation	5
Rahmenbedingungen	7
Aufnahmemodalitäten	9
Finanzielle Regelungen	9
Organisatorische Aspekte	
Mittagessen	
Regelung im Krankheitsfall.....	11
Aussagen zu Gesundheit, Hygiene, Umweltschutz und Nachhaltigkeit	11
Öffentlichkeitsarbeit	13
Die Geschichte unseres Kindergartens	
<u>Orientierungsqualität</u>	14
Funktion und Aufgabe der Einrichtung	
Pädagogische Arbeit nach dem BildungsRahmenPlan	16
Unser Bild vom Kind	19
Kinder haben Rechte	
Verständnis von Bildung und Erziehung	20
Pädagogische Schwerpunkte	25

Gesunde Ernährung	
Bewegung.....	27
Integrationsgruppe.....	30
Interkulturalität	30
Pädagogischer Ansatz.....	31
Rollenverständnis der Pädagoginnen.....	32
Bedeutung des Spiels	32
Wie lernt das Kind im Kindergarten?.....	34
Planung, Dokumentation und Reflexion.....	36
Stellenwert der Konzeption	36
<u>Prozessqualität.....</u>	37
Tagesablauf	
Feste im Jahreskreis.....	42
Religiöse Erziehung.....	44
Gestaltung von Übergängen.....	45
Eingewöhnung	
Schulvorbereitung.....	46
Exemplarische Methoden unserer pädagogischen Arbeit.....	48
Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung unserer	49
pädagogischen Qualität	
Fortbildungen.....	
Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	50
Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.....	51
Zusammenarbeit mit Experten und Expertinnen.....	53
Persönlicher Stellenwert der Konzeption.....	55
Quellenangaben.....	56

Strukturqualität

Rechtsträger der Einrichtung

Pfarrcaritas Reichenthal
Marktplatz 30
4193 Reichenthal
Pfarrer: Karol Bujnowski
Mandatsvertreter: Christoph Denkmayr



Unsere Einrichtung

Pfarrcaritas Kindergarten
Marktplatz 5
4193 Reichenthal
Tel. 07214/4488
E-mail: KG416233@pfarrcaritas-kita.at
Homepage: kindergarten-reichenthal.at

Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Freitag von 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr
Unsere Öffnungszeiten werden einmal jährlich evaluiert und soweit wie möglich dem Bedarf der Eltern angepasst.

Bringzeit und Abholzeiten im Kindergarten

morgens von	7.00 Uhr – 8.30 Uhr
mittags von	11.30 Uhr – 13.00 Uhr
nachmittags	ab 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Ferienregelung

Der Bedarf für die Betreuung an Ferientagen, schulautonomen Tagen oder sonstigen zusätzlichen schulfreien Tagen wird in Form von schriftlichen Bedarfserhebungen ermittelt. Die Anzahl der Kinder muss (in Absprache mit der Gemeinde) mindestens 8 betragen, damit eine Betreuung angeboten wird.

Herbstferien – Journalbetrieb

Weihnachtsferien - geschlossen

Semesterferien – Journalbetrieb

Osterferien – Journalbetrieb

Sommerferien – Journalbetreib in den letzten drei Juliwochen

August bis Schulbeginn geschlossen.

Freitag nach Fronleichnam – wegen Betriebsausflug geschlossen

Anzahl und Struktur der Gruppen

Unsere Einrichtung setzt sich aus drei Kindergartengruppen und einer Krabbelstübengruppe zusammen:

Gelbe Gruppe 1: Integrationsgruppe (Gruppenintegration, 15 Kinder von 3 – 6 Jahren)

Blaue Gruppe 2: Regelgruppe (21 Kinder von 3 – 6 Jahren)

Grüne Gruppe 3: Regelgruppe (18 Kinder von 3 – 6 Jahren)

Rote Gruppe 4: Krabbelstube (12 Kinder von 1 ½ - 3 Jahre)

Personalsituation

Kindergartenleitung



Kathrin Grasböck

Gruppe 1/ Gelbe Gruppe



Renate Woisetschläger (Gruppenführende Pädagogin)

Christina Glasner (Helferin)

Astrid Putschögl (Assistenzkraft für Integration)

Gruppe 2/ Blaue Gruppe



Johanna Bräuer (Gruppenführende Pädagogin)

Elfriede Kolberger (Helferin)

Gruppe 3/ Grüne Gruppe



Sophie Rauch (Gruppenführende Pädagogin)

Sylvia Breuer (Helferin)

Margit Kreuzer (Helferin am Freitag)

Gruppe 4/ Krabbelstube

Rot



Vanessa Horner (Gruppenführende Pädagogin)
Margit Matsche (Helferin)

Springerin



Margit
Kreuzer

Reinigungspersonal



Annemarie Tauber
Iveta Dunkova

Busbegleiterinnen

Elfriede Kolberger

Sylvia Breuer

Christina Glasner

Rahmenbedingungen

Unsere Einrichtung ist in einem eigenen, dreistöckigen Gebäude mit Garten untergebracht.

Die Gruppenräume

Die Gruppenräume der gelben und blauen Gruppe befinden sich im Erdgeschoss. Die rote Gruppe ist im 1. Stock und die grüne Gruppe im 2. Stock vorzufinden.

Unsere Gruppenräume sind individuell gestaltet, den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder in diesen Gruppen angepasst. Die verschiedenen Bereiche in den Räumen sowie ausgewähltes Spielmaterial bieten den Kindern die Möglichkeit, sich zu entfalten und soziale Kontakte zu knüpfen.



Garderoben

Die Garderobe der jeweiligen Gruppe befindet sich im Erdgeschoss. Jedes Kind hat seinen eigenen Platz, welcher mit einem Symbol versehen ist.



Multifunktionaler Raum

Dieser Raum dient für die Bildungsarbeit in Teil- und Kleingruppen. Zusätzlich stehen den Kindern die Bücher aus der hauseigenen Bücherei zur Verfügung. Zur Mittagszeit wird der Multifunktionale Raum für das Mittagessen genutzt.



Bewegungsraum

Jede Gruppe hat einen fixen Turntag, an dem altersspezifische Bewegungsangebote gesetzt werden. Gleichzeitig steht der Bewegungsraum nach Absprache zum täglichen Bewegungsausgleich zur Verfügung.



Garten

Die Gestaltung des Gartens (Geräte, Beschaffenheit des Geländes, Bäume und Sträucher) fordert die Kinder zur freien Bewegung und zum lustvollen Spiel auf. Der Garten wird von allen Gruppen täglich genutzt. Die Kinder erleben so den jahreszeitlichen Wandel bewusst mit und es bieten sich zahlreiche unterschiedliche Aktivitäten an.

Herbst: Laub rechen, Zwetschken, Äpfel und Haselnüsse ernten und verkosten...

Winter: Rutschteller fahren, Schneemänner und –burgen bauen, Schnee schaufeln,...

Frühling: Frühlingserwachen beobachten, Blumen pflücken, Tierwelt beobachten,...

Sommer: Wasserrutsche, diverse Wasserspiele, Gatschküche, Naschhecke.,,,



Aufnahmemodalitäten

Anmeldung

Die Information über die Vormerkung für das kommende Kindergartenjahr erhalten die Eltern durch die Gemeindezeitung, das Pfarrblatt und durch unsere Kindergartenhomepage.

Nach einer telefonischen Vormerkung erhalten die Eltern eine schriftliche Einladung zur Einschreibung mit allen Aufnahmeformularen per Mail.

Die Einschreibtermine finden im März statt. Mitzubringen sind die Geburtsurkunde des Kindes und die ausgefüllten Aufnahmeformulare. Etwaige Fragen können an dieser Stelle bereits geklärt und Wünsche für die Gruppenzuteilung geäußert werden.

Elterninformationsabend für die Kindergartenneueinsteiger/innen

Dieser Abend findet im Juni im Bewegungsraum des Kindergartens statt.

Die Information über den Termin erhalten die Eltern per Post oder per E-Mail.

Themen dieses Elternabends sind unter anderem der Ablauf der Eingewöhnungszeit am Kindergartenbeginn, der Tagesablauf, die Öffnungszeiten, die Mittags- und Nachmittagsregelung, Feste im Jahreskreis und die Gruppeneinteilung für das neue Kindergartenjahr.

Schnuppertag

Der Schnuppertag findet an einem Nachmittag im Juni oder Juli statt. Laut gesetzlichen Bestimmungen ist die Begleitung eines Elternteils dabei erforderlich.

Die Kinder können ihre zukünftige Pädagogin kennen lernen und einen ersten Einblick in den Kindergartenalltag erhalten.

Finanzielle Regelungen

Der Kindergartenbesuch ist für Kinder ab dem 30. Lebensmonat beitragsfrei.

Der Werk- und Materialkostenbeitrag beträgt im Kindergarten 70 € /Jahr.

Dieser Beitrag ist zur Gänze im September einzuzahlen. Kinder, welche während des Jahres einsteigen, zahlen monatlich 7 €.

Der Mittagsbeitrag von 2,70€ wird monatlich eingehoben.

Der Bustransport kostet pro Kind und Monat derzeit 15 €.

Nachmittags- und Krabbelstubenbeiträge sind einkommensabhängig und in der Tarifordnung geregelt.

Organisatorische Aspekte

Mittagessen

Unser Mittagessen wird in einem Essensbehälter von der Schulküche in den Kindergarten transportiert. Die Schulküche erfüllt die Basiskriterien der „Gesunden Küche“.

Dazu zählen:

- › Abwechslung bei der Speiseplangestaltung und der Lebensmittelauswahl (u. a. Berücksichtigung von Frische, Regionalität, Saisonalität)
- › Speisenzubereitung mit hochwertigen Ölen
- › Sparsamer Umgang mit Fett und Zucker
- › Verwendung von Vollkornprodukten
- › Vermehrter Einsatz von Gemüse und Obst
- › Nährstoffschonende Zubereitungsmethoden.



Nähere Informationen zur „Gesunden Küche“ finden Sie unter www.gesundegemeinde.ooe.gv.at.

Regelung im Krankheitsfall

Im Falle eines Krankenstands des Personals, wird nach einer bestmöglichen Vertretungsregelung agiert.

Aussagen zu Gesundheit, Hygiene, Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Gesundheit / Hygiene

Die Kinder lernen, gemäß ihrer Entwicklung selbst-verantwortlich für ihre Körperhygiene zu sorgen. Dazu zählen unter anderem, das Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang.

Wir erreichen dieses Ziel durch konsequentes Vorbild der Erwachsenen und der älteren Kinder sowie durch Anleitung und Unterstützung.



Häusliche Hygienemaßnahmen

Täglich	1-3x wöchentlich	(Weihnachts-, Oster- und Sommerferien)
<ul style="list-style-type: none"> › Waschen der Gläser und Teller im Geschirrspüler › Fußböden in den Gruppenräumen, Waschräumen und Garderoben kehren und wischen › Teppiche absaugen › sorgfältige Reinigung der WCs, der Waschbecken und Spiegel › Tische und Fensterbänke abwischen › Mistkübel leeren 	<ul style="list-style-type: none"> › Turnsaal kehren und wischen, Abstauben der Materialkästen › Küche saugen und wischen › Kästen aus- und abwischen › Reinigung des Büros › Kellerstiege reinigen 	<ul style="list-style-type: none"> › Ausräumen aller Kästen zum Abstauben und Abwischen › gründliche Reinigung des gesamten Hauses
		1x jährlich
		<ul style="list-style-type: none"> › waschen und desinfizieren des gesamten Spielmaterials

Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Durch das Vorbild der Erwachsenen und gezielte Angebote (z.B. Walddtage) werden die Kinder zu einem umweltbewussten Verhalten hingeführt. Mülltrennung in allen Gruppen, Müllvermeidung und der sorgsame Umgang mit dem Geschenk Natur sind uns besonders wichtig.

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist in das Gemeinde- und Pfarrleben durch diverse Feste (Martinsfest, Palmsonntag, Fronleichnam) eingebunden und somit in der Öffentlichkeit präsent.

Bei Interesse an unserem Kindergarten besteht die Möglichkeit, sich über unsere Homepage (www.kindergarten-reichenthal.at) zu informieren.

Aktuelles Geschehen kann auch über regelmäßige Berichte in der Gemeindezeitung und dem Pfarrblatt entnommen werden.

Die Geschichte unseres Kindergartens

Unser Kindergarten wurde erstmals 1909 von den Ordensfrauen der Marienschwestern im Gebäude des ehemaligen "Kirchlichen Armeninstitut der Pfarre", dem heutigen Pfarrhof, mit einer Gruppe geführt. Im Jahr 1980 wurde eine zweite Gruppe im gemeindeeigenen Haus Marktplatz 10 eingerichtet. 1982 schenkte die Pfarre der Gemeinde das Gebäude Marktplatz 5 (ehemalige Volksschule) mit der Auflage, einen neuen Kindergarten zu errichten. 1986 wurde der neue Kindergarten samt Außenanlagen fertig gestellt und der Betrieb eines zweigruppigen Kindergartens aufgenommen. Im Jahre 1999 wurde auch die im Obergeschoss des Kindergartens gelegene Wohnung zu einem Kindergartenraum erweitert.

Im Sommer 2008 wurde ein Teil des Dachbodens ausgebaut. Es wurden eine neue Küche, die gleichzeitig als Ausspeisungsraum dient, und ein Abstellraum errichtet. Außerdem wurde die Heizung von Strom auf Fernwärme umgestellt, alle Räume bekamen einen neuen Anstrich und die Außenfassade wurde neu gestaltet.

Im Sommer 2009 wurde der Kindergarten nochmals erweitert. Der restliche Dachboden wurde für eine 4. Kindergartengruppe ausgebaut, die seit September 2009 in Betrieb ist. 2016 wurde ein Gruppenraum zu einer Krabbelstübchengruppe adaptiert. Seit Ende des Jahres 2020 dürfen wir uns über einen renovierten Kindergarten freuen.

Orientierungsqualität

Funktion und Aufgabe der Einrichtung

Auszug aus dem OÖ-Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz § 4

(1) Kinderbetreuungseinrichtungen haben die Aufgabe,

- 1. jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege sowie der Erkenntnisse der einschlägigen Wissenschaften zu fördern und*
- 2. die Selbstkompetenz der Kinder zu stärken und zur Entwicklung der Sozial- und Sachkompetenz beizutragen.*

(2) Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist darauf Bedacht zu nehmen, dass alle Bildungsangebote altersgemäßen Lernformen entsprechen und die Sozialisation der Kinder in einer Gruppe sichergestellt ist.

(3) Die Aufgaben sind wahrzunehmen, indem

- 1. auf die Entwicklung grundlegender ethischer und religiöser Werte Bedacht genommen wird,*
- 2. die Fähigkeiten des Erkennens und Denkens gefördert werden,*
- 3. die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden,*
- 4. die schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden,*
- 5. auf die körperliche Pflege und Gesundheit der Kinder geachtet und die motorische Entwicklung unterstützt wird und*
- 6. präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen gesetzt werden.*

(5) Kindergartengruppen haben über Abs. 1 bis 3 hinaus die Aufgabe, die Kinder unter Ausschluss jedes schulartigen Unterrichts auf den Schuleintritt vorzubereiten. Dabei ist mit der Schule, welche die Kinder voraussichtlich besuchen werden, zusammenzuarbeiten. In alterserweiterten Kindergartengruppen sind hinsichtlich der Kinder unter drei Jahren die Aufgaben der Krabbelstube und hinsichtlich der Kinder im volksschulpflichtigen Alter die Aufgaben des Hortes zu erfüllen.

Unser Leitbild

- › Es ist uns wichtig, dass sich jedes Kind bei uns wohl und angenommen fühlt.
- › Durch einen wertschätzenden und liebevollen Umgang miteinander wollen wir eine vertrauensvolle Beziehung schaffen, wo auch Platz für Spaß und Humor ist.
- › Wir möchten in unserer pädagogischen Arbeit einen wertvollen Beitrag zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung leisten. Vielfältige Angebote ermöglichen eine ganzheitliche Förderung.
- › Wir wollen religiöse Werte vermitteln, traditionelle Feste im Jahreskreis gemeinsam feiern und uns aktiv ins Pfarrleben einbinden.
- › Wir möchten durch gegenseitiges Vertrauen, Ehrlichkeit und Wertschätzung die Basis für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern schaffen.
- › Wir nehmen die Anliegen der Eltern ernst und bemühen uns um gemeinsame Lösungen.
- › In unserem Team legen wir Wert auf gegenseitiges Vertrauen und Kollegialität. Gemeinsam versuchen wir unsere Ziele zu erreichen. Der gegenseitige Austausch und die Fröhlichkeit sind bereichernde Bestandteile unserer Teamarbeit.
- › Regelmäßige Fortbildungen liefern uns immer wieder neue Impulse und Ideen und sichern somit unsere fachliche Kompetenz.
- › Wir sind bestrebt, durch bewusste Öffentlichkeitsarbeit unsere Werte, Ziele und die Qualität unseres Kindergartens nach außen zu tragen.

Pädagogische Arbeit nach dem BildungsRahmenPlan

Unsere gesamte pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan.

Erläuterung

Der „bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“ ist ein Bekenntnis der Landesregierungen aller Bundesländer zum Bildungsauftrag dieser Institutionen und deren Stellenwert für die Bildungslaufbahn der Kinder. Der Begriff „elementare Bildungseinrichtungen“ umfasst alle institutionellen Formen der Bildung und Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt. Der BildungsRahmenPlan ist eine Maßnahme der Sicherung der pädagogischen Qualität in Österreich und definiert in komprimierter Form die Grundlagen elementarer Bildungsprozesse.

Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen

Wissenschaftliche Erkenntnisse und gesellschaftliche Entwicklungen bilden die Grundlage der Prinzipien zur Entwicklung und Bildung von Kindern, welche aufgrund ständiger Veränderungen kontinuierlich auf Aktualität und Relevanz überprüft werden müssen.

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Durch Lernen mit allen Sinnen orientiert sich der Bildungsprozess an der Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Es werden die kognitiven, motorischen und sozial-emotionalen Fähigkeiten des Kindes angesprochen.

Individualisierung und Differenzierung

Aufgrund der Einzigartigkeit jedes Menschen und damit auch Kindes muss im Sinne der Individualisierung auf die spezielle Art des Lernens bzw. den individuellen Lernrhythmus Rücksicht genommen werden. Die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes sind Ausgangspunkt jeder pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus werden im Zuge der Differenzierung breit gefächerte Bildungsmittel und Bildungsangebote nach Fähigkeit und Interesse des Kindes zur individuellen Begabungsförderung eingesetzt.

Individualisierung und Differenzierung

Aufgrund der Einzigartigkeit jedes Menschen und damit auch Kindes muss im Sinne der Individualisierung auf die spezielle Art des Lernens bzw. den individuellen Lernrhythmus Rücksicht genommen werden. Die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes sind Ausgangspunkt jeder pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus werden im Zuge der Differenzierung breit gefächerte Bildungsmittel und Bildungsangebote nach Fähigkeit und Interesse des Kindes zur individuellen Begabungsförderung eingesetzt.

Empowerment

Auch beim Empowerment richtet sich, ähnlich der Individualisierung und Differenzierung, das Bildungsangebot an den Stärken und Potentialen der Kinder. So werden Ressourcen besser genutzt und das selbstverantwortliche Handeln gestärkt.

Lebensweltorientierung

Lebensweltorientierung bedeutet, Bildungsprozesse an die vielfältigen und individuellen Erlebnisse und Erfahrungen anzupassen. So werden Kinder zur selbsttätigen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt angeregt. Durch Verknüpfung von neuem und bereits Vertrautem werden im Gehirn neuronale Netzwerke aufgebaut, die wiederum neue Grundlagen für vernetzte Denkprozesse bilden.

Inklusion

Jeder Mensch hat eigene Bedürfnisse auf die in der Bildungsarbeit individuell reagiert wird.

Sachrichtigkeit

Grundlage für die Vermittlung von Wissen ist neben einer entwicklungsgemäßen Aufbereitung die inhaltliche Sachrichtigkeit von Themen.

Diversität

Im Sinne der Diversität werden individuelle Unterschiede wie beispielsweise Geschlecht, Hautfarbe oder soziale Herkunft als Ressource bzw. als Chance für Lernerfahrungen berücksichtigt.

Geschlechtssensibilität

Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

Partizipation

Schon im Kindergarten werden die Kinder zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung im Kindergartenalltag angeregt. Sie lernen dabei Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Auch die Familien der Kinder sind Teil dieser Partizipation.

Transparenz

Die pädagogische Praxis wird durch eine transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens für Eltern und Öffentlichkeit nachvollziehbar. Für Kinder werden Zusammenhänge und Absichten im Kindergartenalltag erkennbar.

Bildungspartnerschaft

Der Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung kann nur durch Kooperationsbeziehungen von Bildungseinrichtungen, Familien und ggf. externen Fachkräften gelingen. Die gemeinsame Verantwortung für das Kind wird somit wahrgenommen.

Unser Bild vom Kind

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie sind eigenständige Persönlichkeiten, die ein Recht auf altersgemäße Erfahrungen und Entscheidungen haben.

Kinder sind lernfreudig, neugierig und spontan. Sie wollen alles erforschen und entwickeln eigene Lösungsstrategien.

Rituale und fixe Schwerpunkte im Tagesablauf und im Jahreskreis geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Regeln und Grenzen helfen den Kindern bei der positiven Bewältigung des Kindergartenalltages.

Kinder lernen im Spiel - in verschiedenen Sozialformen.

Kinder brauchen Lebensräume, die sie gestalten können und die vielfältige Erfahrungen, Denkprozesse und Kreativität ermöglichen.

Der natürliche Bewegungsdrang, sowie das freie Spiel lassen Kinder sich selbst ausprobieren und den eigenen Interessen nachgehen. Die Entdeckerfreude ist unerschöpflich.

Kinder haben Rechte

Jedes Kind hat das Recht auf Gleichbehandlung, unabhängig von Geburtsland, ethische Zugehörigkeit, Sprache oder soziales Milieu.

Jedes Kind hat das Recht auf eine gesunde, geistige und körperliche Entwicklung.

Jedes Kind hat das Recht auf Integration und Förderung, wenn es geistig und/oder körperlich beeinträchtigt ist.

Jedes Kind hat das Recht auf Liebe, Verständnis und Fürsorge.

Jedes Kind hat das Recht auf Individualität.

Verständnis von Bildung und Erziehung

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, in dem sich der Mensch aktiv mit sich und der Welt auseinandersetzt.

Vertrauen, Wertschätzung und die kindgerecht vorbereitete Umgebung stellen die Basis für die Entwicklung kindlicher Kompetenzen dar.

Uns ist wichtig, dass sich jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit empfindet und erkennt. Je mehr ein Kind über sich weiß und seine eigenen Fähigkeiten einschätzen kann, umso eher kann es für sich selbst Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen.

Bildungs- und Erziehungsziele anhand der Bildungsbereiche

Emotionen und soziale Beziehungen

- › Förderung der Bindungsfähigkeit
harmonische Atmosphäre im Kindergarten erleben; beachtet und anerkannt werden; Vertrauen können
- › Förderung der Gefühlsansprechbarkeit
Gefühle äußern; sich für etwas begeistern können; mit anderen mitfühlen können
- › Beginn einer Antriebs- und Gefühlssteuerung
Enttäuschung ertragen lernen; Erlebnisse verarbeiten können; Abbau von Frustration
- › Selbstvertrauen entwickeln
Aufträge ausführen; Erfolgserlebnisse; den Kindern Vertrauen entgegenbringen
- › Rollenverständnis entwickeln
Rollenspiele; Verkleiden
- › Konfliktbewältigung
Kinder lernen Konflikte selbst zu lösen; Erwachsene stehen unterstützend zur Seite
- › Entfaltung der Kontaktfähigkeit
mit anderen durch Spiele in Kontakt treten; Gespräche führen; den eigenen Platz in der Gruppe finden; die Rolle anderer anerkennen

- › Mitverantwortung für die Gruppe übernehmen
Aufgaben für die Gruppe übernehmen; bei Gruppenentscheidungen mitbestimmen
- › Richtiges Verhältnis zu Autoritäten
Sicherheit in der Beziehung zu Erwachsenen gewinnen; Forderungen des Erziehers einsehen und befolgen, aber unberechtigten Ansprüche Erwachsener Widerstand leisten

Sprache und Kommunikation

- › Wortschatzerweiterung
durch Bilderbücher, Sachgespräche, Fingerspiele, Lieder
- › nonverbale Kommunikation (Mimik und Gestik)
Pantomimische Spiele; Vorbildwirkung der Erzieherin
- › Stimme differenziert einsetzen
im Rollenspiel; bei Liedern; laut-leise
- › Erlebnis der Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmittel
Wünsche und Bedürfnisse äußern können; Aufträge verstehen und umsetzen können; über die Vielzahl der Sprachen Bescheid wissen
- › Förderung der Sprechfreudigkeit
einfache Dialoge führen; Spiel sprachlich begleiten; Zuhören können; Mut zu individuellen sprachlichen Äußerungen haben; ein Erlebnis verständlich ausdrücken können; Klatschspiele; Reime; Lieder; Fingerspiele
- › Förderung des Sprachverständnisses
Geschichten hören und verstehen
- › Anhebung des Sprachniveaus
neue Begriffe vertiefen; grammatikalisch richtig sprechen
- › Förderung der Sprechtechnik
richtig Atmen; gut artikulieren

Ethik und Gesellschaft

- › Einübung in demokratisches Verhalten
*Mitbestimmung von Gruppenregeln; sich trauen eine Meinung zu äußern;
Kompromisse akzeptieren lernen; Mehrheitsentscheidung anerkennen*
- › einfache Regeln einhalten können
Gruppenregeln; Gartenregeln
- › Förderung der Erlebnisfähigkeit
*Sinneseindrücke bewusst erleben; Kulturgüter kennen lernen; mit Büchern
vertraut werden; Staunen können*
- › sich in verschiedenen Gruppenkonstellationen zurecht finden
spezielle Angebote in Kleingruppen; gruppenübergreifende Aktivitäten
- › Unterschiede zu anderen erkennen und wertschätzen können
Unterschiede zwischen Mädchen und Buben, der Herkunft, der Religion
- › Ess- und Feierkultur
*beim gemeinsamen Mittagessen; Berücksichtigung der Essgewohnheiten
anderer Kulturen; Geburtstagsfeiern; diverse Feste im Jahresreis*
- › Rituale
Begrüßung und Verabschiedung mit der Hand; täglicher Morgenkreis; Aufräumlied
- › Umgangsformen erleben und leben
*Vorbildwirkung der Erwachsenen; „Bitte“ und „Danke“ sagen;
grüßen und verabschieden*
- › Eigentum anerkennen
am Spielzeugtag; Eigentumsladen; Portfoliomappen
- › Staunen, Freude, Dankbarkeit, Respekt vor der Natur entwickeln
wöchentliche Waldtage; Garten; Wanderungen
- › Die unterschiedlichen Lebensweisen in verschiedenen Familien kennen lernen
*Vorurteile bezüglich des sozialen Status überwinden; Lebenssituation von
Menschen anderer Länder kennen lernen; beeinträchtigten Menschen
hilfsbereit begegnen*

Bewegung und Gesundheit

- › Erleben des eigenen Körpers
*Wahrnehmungsspiele; bewusstes Planen von Bewegungsabläufen;
Grenzen austesten*
- › Beherrschung fundamentaler Bewegungsformen
laufen; hüpfen; springen; klettern; balancieren; kriechen
- › Schulung des Gleichgewichtsinns
balancieren; auf einem Bein stehen
- › Schulung der Grob- und Feinmotorik im Hinblick auf das Schreiben
*Schwungübungen; Bewegungsabläufe steuern können; Fädel- und Steckspiele;
richtiger Umgang mit dem Stift*
- › Rhythmisierung der Bewegung
Richtung und Musik koordinieren; das Tempo von Bewegungsabläufen variieren
- › Vertrauen in den eigenen Körper, in die eigenen Fähigkeiten gewinnen
durch Wiederholungen; Erfolgserlebnisse
- › Erfahrungen über gesunde Ernährung sammeln
gesunde Jause; Themenschwerpunkte; Zahngesundheitserziehung
- › körperliche Befindlichkeiten wahrnehmen
bei Krankheit; Wärme - Kälte spüren

Ästhetik und Gestaltung

- › Förderung kreativer Fähigkeiten
*freies Malen und Zeichnen; gezielte Werkarbeiten; Anbieten vielfältiger
Materialien und Werkutensilien; Phantasie entwickeln und ausleben*
- › Ästhetische Bildung
*geschmackvolles an- und zuordnen üben; Grundfarben erkennen, benennen
und unterscheiden*
- › Bildnerisches Gestalten und Werken
*Werken mit Ton und anderen Modelliermassen; Textilien; Holz; Natur- und
Abfallmaterialien*

- › **Legen, Bauen und Konstruieren**
Planen und Umsetzen von Ideen; mit Lege-, Bau- und Konstruktionsmaterialien umgehen lernen
- › **Singen und Musizieren**
sich in der Musik ausdrücken können; Geräusche und Klänge improvisieren; Kennen lernen von Instrumenten und deren richtige Handhabung
- › **Freude an freier und rhythmischer Bewegung erleben**
Tanzen; Bewegungsspiele
- › **Selbstwirksamkeit im schöpferischen Prozess erleben**
im Rollenspiel

Natur und Technik

- › **Einsicht in physikalisch-technische Gesetze gewinnen**
verschiedene Aggregatzustände wie fest, flüssig (Wasser, Eis) kennen lernen ; Schwerkraft; Größen; Gewicht
- › **Bewusste Planung von möglichen Vorgehensweisen und Arbeitsschritten**
beim Erstellen von Bauwerken; bei Werkarbeiten; im freien Spiel
- › **Einsicht in ökologische Zusammenhänge**
Pflanzen brauchen Wasser und Licht; Naturbeobachtungen in den verschiedenen Jahreszeiten
- › **Mathematisches Denken**
Erkennen und Beschreiben von wiederkehrenden Mustern und Strukturen; Regeln und Gesetzmäßigkeiten; Mengenlehre; mathematische Reihen einhalten
- › **Richtiges Umweltverhalten**
Vorbildwirkung der Erwachsenen; verantwortungsvoller Umgang mit den Ressourcen der Natur (keine Pflanzen aus- bzw. abreißen); Mülltrennung; Müllvermeidung
- › **Sachgerechter Umgang mit Materialien und Arbeitsgeräten**
Handhabung und Verwahrung von einfachem Werkzeug kennen lernen (Umgang mit der Schere); mit Arbeitsmaterialien sparsam umgehen; Beschaffenheit der Materialien erforschen

Pädagogische Schwerpunkte

In unserer täglichen Arbeit ist es uns wichtig auf ausreichende Bewegung in der Natur und auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu achten.

Gesunde Ernährung

Ziele	Inhalte/Methoden
Kinder lernen verschiedene Nahrungsmittel zu unterscheiden (Obst, Gemüse, Getreideprodukte, Hülsenfrüchte, Fleisch, Fisch,...)	Gesunde Jause und Mittagessen: Nahrungsmittel werden benannt, erklärt und wiederholt
Kinder lernen „gesunde“ und „ungesunde“ Nahrungsmittel zu unterscheiden	Besprechen bei der Jause und beim Mittagessen; Zahngesundheitserzieherin der PGA; Sachgespräche
Förderung und Wahrnehmung von Hunger und Sättigung	Gleitende Jause; Kinder nehmen sich das Mittagessen selbst; kein Kind wird zum Aufessen gezwungen
Gewöhnung an unbekannte Speisen	Neue Obst- und Gemüsesorten bei der gesunden Jause; ausgewogene Speisen von der „gesunden Küche“ beim Mittagessen Der Obst –und Gemüsekorb wird einmal in der Woche befüllt und einmal täglich aufgeschnitten.
Selbstständigkeit beim Essen fördern	Eigenständiger Umgang mit Besteck; Kinder decken den Jausentisch selbst; Wasser alleine einschenken

Vermittlung von Esskultur	Vorbildwirkung der Erwachsenen; gepflegte Tischgespräche; ruhige Atmosphäre; richtige Handhabung des Bestecks; Tischschmuck
Trinkförderung	Wasser steht zur freien Verfügung; Erinnerung durch Erwachsene; den Kindern Wasser als Getränk schmackhaft machen (durch Zugabe von div. Kräutern oder Obststücken)

Gesunde Jause

Wir legen Wert auf gesunde Ernährung der Kinder. Zur mitgebrachten Jause bieten wir zusätzlich einen Obst- und Gemüseteller für die Kinder an.

Das Obst und Gemüse soll wöchentlich von einer anderen Familie gebracht werden.



Geburtstagsjause

An Geburtstagen bringen Kinder die eigene gesunde Jause, wie jeden Tag mit.

Als Nachspeise wird ein Geburtstagskuchen, welchen das Geburtstagskind mitbringt, angeboten.

Bewegung

Ziele	Inhalte/Methoden
Förderung regelmäßiger Bewegung, die zur Weiterentwicklung und Differenzierung motorischer Grundfertigkeiten führt	Regelmäßige Benützung des Bewegungsraums und des Gartens; Turntage; Abenteuer Spielplatz; Erlebnis Wald
Ausdauer stärken	Flächen zum Laufen und Fangen spielen; kleine Hügel zum Besteigen; Treppen; Ballspiele; Spiel in der Natur
Kraft spüren und einsetzen, Körperspannung erleben	Klettern auf Spielgeräten und Bäumen; Bewegungsbaustelle; schieben, ziehen und tragen schwerer Gegenstände wie Reifen, Bretter, Sessel, Schmetterlingsschaukel
Koordination und Körperbeherrschung	Klettern, Balancieren, Kriechen; Ballspiele; unebenes Gelände im Wald; Gleichgewichtsspiele
Rhythmusfähigkeit	Seil springen; Hampelmann; Pferdegalopp
Körperwahrnehmung	Massagespiele; Reaktionsspiele; Benennung einzelner Körperteile
Soziales Lernen	Bewegungsspiele; Wettspiele; Mannschaftsdenken



Waldtag

Wir be **W** egen uns.

Wir nehmen die Umwelt bewusst w **A** hr.

Wir erforschen den **L** ebensraum.

Wir sind rücksichtsvoll mit **D** en Ressourcen der Natur.

Um den Kindern einen wertschätzenden Umgang untereinander und mit der Natur zu vermitteln, wird auch die nähere Umgebung in die Bildungsarbeit eingebunden. Der Waldtag ermöglicht den Kindern, ihre Bewegungsbedürfnisse intensiv und auf kreative Art und Weise auszuleben. Das unmittelbare Erleben mit allen Sinnen führt zur notwendigen Differenzierung und Sensibilisierung des Wahrnehmungsvermögens der Kinder.



Ablauf des Waldtages

Die Kinder ziehen sich wetterfeste Kleidung an und nehmen ihre eigene Jause in einem Rucksack mit. In einem Leiterwagen werden Wasserflaschen bzw. im Winter Thermoskannen mit Tee, sowie Verbandsmaterial und Decken mitgenommen. Der Weg ist an jedem Waldtag derselbe. So bekommen die Kinder Sicherheit und können sich an der Umwelt orientieren.

Im Wald angekommen, findet unser Begrüßungsritual (Lied bzw. Spruch) statt.

Außerdem werden gemeinsam die Waldregeln besprochen.

Den Kindern stehen Picknickdecken zur Jause zur Verfügung. Die Entscheidung, zuerst zu jausnen oder gleich den Wald zu erkunden, treffen die Kinder selbst.

Der Waldtag bietet den Kindern individuelle Möglichkeiten die Natur zu erforschen, zu bestaunen und zu beobachten. Durch Unebenheiten des Waldbodens können Kinder reichliche Erfahrungen im motorischen Bereich sammeln.

über Wurzeln und Äste steigen oder klettern, weichen Moosboden spüren, hinter Felsen und Bäumen verstecken, usw.

Wir beobachten Tiere und Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten, hören dem Wind und den Tieren zu und spielen mit dem, was wir im Wald finden. Die Kinder lernen wie wichtig Naturschutz ist, und dass jeder etwas dazu beitragen kann, damit wir immer einen Wald haben werden.

Müll mitnehmen, keine Pflanzen aus- bzw. abreißen

Integrationsgruppe

Wir verstehen unseren Kindergarten als Garten für alle Kinder. Jedes Kind ist wie jede Pflanze anders und benötigt unterschiedliche „Pflege“.

Jedes Kind hat seine individuellen Stärken, aber auch Schwächen und braucht aus diesem Grund unterschiedliche Hilfestellungen in seiner Förderung.

Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist und bemühen uns, auch Kinder mit Entwicklungsdefiziten oder mit besonderen Bedürfnissen, jene Hilfestellung zu bieten, welche sie zu ihrer Entfaltung brauchen.

In einer Integrationsgruppe ist die Kinderhöchstzahl gesenkt. Zusätzlich arbeitet in dieser Gruppe eine Assistentkraft für Integration mit, welche sich vor allem die Förderung dieser Kinder widmet. Wird unser Kindergarten von Kindern mit besonderen Bedürfnissen besucht, kommt in regelmäßigen Abständen eine Fachberater/in für Integration, welche/r uns Tipps zur Förderung und Hilfestellung gibt.

Mit Erlaubnis der Eltern tauschen wir uns auch gerne mit anderen Therapeuten dieser Kinder aus, um uns in der Förderung dieser Kinder gegenseitig zu unterstützen und zu ergänzen.

Interkulturalität

Auch Kinder aus anderen Kulturkreisen besuchen unseren Kindergarten. Dabei ist uns wichtig, dass sie die österreichische Kultur kennen lernen und sich je nach Wunsch der Eltern damit identifizieren dürfen. Gleichzeitig integrieren wir Bräuche fremder Kulturen in unseren Bildungsalltag.

Pädagogischer Ansatz

In unserer Einrichtung sind alle Pädagoginnen danach bestrebt, dass die Kinder nachfolgende Kompetenzen bestmöglich erlangen.

Selbstkompetenz

Wir unterstützen die Kinder dabei Selbstkompetenz zu erlangen, indem wir ihre Wünsche und Bedürfnisse respektieren und wertfrei annehmen. Außerdem bieten wir ihnen Raum und Zeit, um ihren Interessen nachzugehen und durch selbstständiges Handeln, eigene Erfahrungen und Erfolgserlebnisse, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit zu erlangen.

Gleitende Jause, Mitbestimmung bei Festen

Sozialkompetenz

Durch vielfältige Lernsituationen erwerben die Kinder soziale Kompetenz. Grundlage dafür ist die Erfahrung, anerkannt zu werden, einer Gruppe anzugehören und Mitverantwortung zu tragen. Für das Miteinander ist eine gemeinsame Kommunikations- und Konfliktkultur wichtig. Wir ermöglichen den Kindern, ihre Gefühle auszudrücken und achten darauf, dass sie einander zuhören und aufeinander Rücksicht nehmen. Für ein gutes Zusammenleben in der Gruppe ist eine konstruktive Auseinandersetzung mit Regeln und Ritualen erforderlich.

Kinder versuchen selbst Konflikte zu lösen, begleitet und unterstützt von Erwachsenen

Sachkompetenz

Sachkompetenz bedeutet die Fähigkeit, Informationen und Anregungen aus der Umwelt aufzunehmen und das erworbene Wissen und Können im Alltag anzuwenden. Wir versuchen, auf die individuellen Interessen der Kinder einzugehen und dahingehend unsere Bildungsangebote zu planen. Das motiviert die Kinder wiederum, sich mit Materialien zu beschäftigen und sich dadurch Wissen anzueignen. Wichtig ist, die erlebten Erfahrungen auch begrifflich erfassen zu können. Sprachliche Begriffe dienen dem Kind als Instrument des Denkens und Handelns und sind wichtig für die Entwicklung von Lern- und Problemlösefähigkeiten.

Bilderbücher, Sachgespräche, Experimente, pädagogische Projekte

Rollenverständnis der Pädagoginnen

Wir unterstützen die Eigeninitiative und die Lernprozesse der Kinder und begleiten sie in einer prozessorientierten Arbeit. Wir greifen die Spielimpulse der Kinder auf, stellen ihnen Materialien zur Verfügung und setzen passende Angebote.

Thematische Schwerpunkte wie Friseurladen, Krankenhaus, usw.

Unsere Bildungsarbeit ist am Kind orientiert, respektvoll und demokratisch.

In Gesprächskreisen den Kindern Respekt und Demokratie vorleben und vermitteln (ausreden lassen, gemeinsame Entscheidungen treffen,...)

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten zu erproben, Neues zu entdecken, an Grenzen zu stoßen und diese zu überwinden.

Freies Agieren in verschiedenen Spiel- und Alltagssituationen

Wir gehen sensibel auf Bedürfnisse und Emotionen der Kinder ein und schaffen eine gute Vertrauensbasis.

Anliegen der Kinder ernst nehmen, zuhören

Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die wichtigste Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Es ist die dominante Lernform im Kleinkindalter. Das Kind erwirbt im Spiel eine Vielfalt von Erfahrungen, die sein Verhaltensrepertoire ständig erweitern.



Merkmale des Spiels

Spiel ist eine von Kindern selbst gewählte Aktivität.

Durch diese Selbstbestimmung erhält das Spiel eine hohe Motivationskomponente, wenn das Kind Spielinhalte selbst auswählen, und den Spielverlauf, -dauer, -partner und Ziel selbst bestimmen kann. Spielbereiche und -materialien werden dem Entwicklungsstand und dem Interesse des Kindes entsprechend ausgewählt und regen zur aktiven Auseinandersetzung und selbsttätigen Lernen an.

Gesellschaftsspiele, Bauen, Konstruieren, Rollenspiele, Puzzles, usw.

Im Spiel lernen die Kinder im handelnden Umgang mit den Dingen.

Dieses Handeln ist grundlegend für die Entwicklung des anschaulichen Denkens.

Kinder greifen im Spiel dasjenige heraus, das für sie gerade interessant ist.

Reale Objekte unterstützen verschiedene Lernprozesse.

Kochen in der Puppenecke (echtes Geschirr), Bauen und Konstruieren, Experimentieren, Legen

Im Spiel können Kinder Gefühle und Gedanken, die sie bewegen, spontan einbringen.

Eigene Fähigkeiten können eingesetzt und Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden, müssen jedoch mit den Interessen der SpielpartnerInnen abgestimmt werden.

Rollenspiele, Gesellschaftsspiele, gemeinsames Bauen

In den meisten Spielformen stehen die Kinder nicht unter Leistungsdruck.

Sie müssen sich nicht schämen, wenn sie etwas nicht können. Es steht ihnen frei das Spiel zu wechseln oder je nach Absprache mit den Spielpartnern abzuändern.

Bauen, Konstruieren, Rollenspiele, Gesellschaftsspiele

Spielsituationen erlauben es den Kindern besser miteinander in Kontakt zu treten.

Schüchterne Kinder trauen sich im Spiel mehr aus sich herauszukommen

Spiel bereitet Spaß – es wird lustvoll durchgeführt..

sowohl in Einzelbeschäftigung, zu zweit oder in größeren Gruppen

Das Kind hat im Spiel immer Erfolgserlebnisse.

Befriedigung durch Lob; das Gefühl, alleine etwas geschafft zu haben



Spiel ist Ausgangspunkt für alle Bereiche der Kindergartenarbeit.

- › Emotionen und soziale Beziehungen
im Rollenspiel
- › Sprache und Kommunikation
im Rollenspiel, Kleine Weltspiel
- › Ethik und Gesellschaft
Spiel in verschiedenen Gruppenkonstellationen, vereinbarte Regeln einhalten
- › Bewegung und Gesundheit
beim Rollenspiele, Bällchenbad, Rutschauto fahren, Freies Spiel im Garten, Wald
- › Ästhetik und Gestaltung
Malen, Zeichnen, Basteln, Falten
- › Natur und Technik
Erstellen von Bauwerken, Erleben verschiedener Jahreszeiten im Garten, Wald, Naturmaterial, unstrukturiertes Material



Wie lernt das Kind im Kindergarten?

Beinahe jede Tätigkeit oder Situation beinhaltet eine Fülle an Lernpotentialen.

Kinder lernen durch den wechselseitigen Austausch mit ihrer sozialen, kulturellen und materialen Umwelt. Lernen besteht daher aus zahlreichen transaktionalen Prozessen.

Lernen durch Erfahren und Handeln

- › Lernform „Spiel“
hoher Grad an Selbstbestimmung, soziales Lernen, Konfliktbewältigung
- › Lernform „Arbeiten“
Einkaufen, Kochen, Gartenarbeit (Blätter rechnen im Herbst)
- › Lernform „Forschen“
in der Natur (Beobachten von Pflanzen und Tieren)
- › Lernform „Erfinden“
Problemsituationen selbst lösen
- › Lernform „Gestalten“
Malen, Zeichnen, Legen, Tanzen



Lernen durch Versuch und Irrtum

- › Ausprobieren von (neuem) Spielmaterial
Richtiges Übereinanderlegen von Bausteinen damit ein Turm entsteht
- › in der Natur
Graben von Tunneln im Sand, selbst Nuss knacken

Lernen am Modell durch Imitation

- › Kinder beobachten die Pädagogin und ahmen sie nach
Mimik, Gestik, Sprache, usw.
- › Kinder lernen von anderen Kindern und beeinflussen sich gegenseitig
Rollenspiele, Nachbauen beim Konstruktionsspiel, usw.

Lernen durch Erfolg

- › Die Kinder treten mit den Pädagoginnen in einen Dialog und finden dabei Beachtung und Interesse der Pädagoginnen. (Wertschätzung)
Bauwerke bewundern, Pickerl nach Arbeitsblatt, usw.
- › Spiele mit Selbstkontrolle
Differix, Puzzles, LÜK, usw.

Lernen durch Einsicht

- › „Warum“ – Fragen werden von der Pädagogin geduldig beantwortet
Gespräche, aktives Zuhören
- › Gemeinsame Lösungsfindung
Basteln, Arbeitsblätter, Lexikon nachschauen
- › „Hilf mir, es selbst zu tun“ - Montessori Ansätze einfließen lassen
Farben, Größen richtig zuordnen, nur soviel Unterstützung geben, wie das Kind braucht

Planung, Dokumentation und Reflexion

Die schriftliche pädagogische Planung für eine Gruppe erfolgt individuell jeweils für ein oder zwei Wochen. Unter Bedachtnahme auf die konkrete Situation der Gruppe werden die Ziele für unsere Arbeit festgelegt. Durch, laufende Beobachtungen können besondere Talente, Interessen aber auch Schwächen der Kinder erkannt und in der Planung entsprechend berücksichtigt werden.

Im Mai findet Oberösterreichweit eine Sprachstandsfeststellung der 3 – 4 jährigen Kinder statt, um bei eventuellen Entwicklungsverzögerungen Förderangebote zu setzen.

Vorkommnisse und Ereignisse der letzten Woche werden schriftlich reflektiert und schaffen unter anderem die Grundlage für die neue Wochenplanung.

Unsere Dokumentation wird transparent in Elternbriefen, Anschlagtafeln, Fotos usw. Bei der wöchentlichen Dienstbesprechung werden gruppenübergreifende Aktivitäten besprochen, geplant und reflektiert.

Stellenwert der Konzeption

Unsere Konzeption trägt dazu bei, Qualitätsansprüche zu erarbeiten, zu formulieren und zu präsentieren. Sie bildet die Grundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Durch die gemeinsame Erarbeitung im Team ist ihr Charakter verbindlich und ein Leitfaden in unserem Kindergarten. Die Konzeption erleichtert die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen und vereinfacht gruppenübergreifendes Arbeiten.

Prozessqualität

Tagesablauf

Das Tagesgeschehen im Kindergarten zeigt sich als dynamischer Prozess, der sich in einzelne charakteristische Phasen unterteilen lässt. Die Dauer dieser einzelnen Phasen ist zeitlich nicht festgelegt, sondern abhängig von verschiedenen Einflussfaktoren wie die Konzentrationsfähigkeit der Kinder.

ein jüngeres Kind hat eine kürzere Konzentrationsphase als ein Schulanfänger und braucht mehr Erholungsphasen

Der Übergang von einer Phase in die nächste erfolgt meist fließend.

Orientierungsphase

Die Orientierungsphase dient der Umstellung vom Familienleben auf das Kindergartengeschehen und verläuft bei allen Kindern individuell.

Die Kinder werden in der Früh von einer Bezugsperson in den Kindergarten gebracht oder kommen mit dem Kindergartenbus. Wichtig ist, sich genügend Zeit für die Verabschiedung zu nehmen. Unser erstes wichtiges Ritual ist die Begrüßung der Kinder mit der Hand.



Das Kind darf nun frei wählen, was es machen möchte. Manche brauchen noch etwas Zeit und Ruhe, ziehen sich zurück und sehen sich erstmal um. Andere wissen schon genau, was sie spielen möchten. Während vor allem jüngere Kinder die Nähe der Kindergartenpädagogin suchen, gehen andere Kinder lieber den Tätigkeiten mit ihren Freunden nach. Die Aufmerksamkeit in dieser Phase ist meist fluktuierend. Es bilden sich erste Spielgruppen, die sich durch neu ankommende Kinder ständig verändern.

Frühdienst

Die Kinder aller Gruppen werden in der Zeit von 7.00 – 7.30 Uhr in einer so genannten Sammelgruppe zusammengefasst. Im Frühdienst ist nur eine Pädagogin anwesend.

Konzentrationsphasen



Sind die Zeiten intensiver Tätigkeit. Die Kinder vertiefen sich in Spiel- und Arbeitsprozesse und sind dabei aufnahmebereit und aktiv. Im Freispiel kann das Kind all seine Fähigkeiten einbringen und seine Kreativität entfalten. Das Kind wählt selbst Spielmaterial, Spielbereich und auch den Spielpartner. Dabei kann Erlebtes ausgespielt und verarbeitet werden.

In Konzentrationsphasen bieten wir häufig Bildungsangebote in der Gesamt-, Teil- oder Kleingruppe an und achten dabei darauf, intensive Spielprozesse der Kinder im Freispiel nicht zu stören bzw. nicht zu abrupt

zu unterbrechen. Die Angebote sind meist auf den aktuellen Schwerpunkt abgestimmt und entsprechen den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Täglicher Gemeinschafts- oder Morgenkreis, Lieder, Geschichten, Fingerspiele, Sachgespräche, Bilderbücher, Kreisspiele, Bewegungsangebote, Stilleübungen, Kochen, Schulanfängeraufgaben, usw.

Obwohl Konzentrationsphasen individuell verlaufen, werden sie häufig nach der Orientierungsphase und nach Erholungsphasen im Tagesablauf beobachtet. Die Länge und Anzahl der Phasen variieren je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder.



Erholungsphasen

Nach intensivem Spiel und Beschäftigung mit erhöhter Aufmerksamkeit haben die Kinder das Bedürfnis nach Entspannung und Erholung.

Kuschelecke, Spiele, die keine Anstrengung erfordern (Trödelspiele), Bedürfnis nach zwangloser Bewegung (Rutschauto fahren, Bällchenbad)



Jausenzeit

Aber auch die Jause hat einen entspannenden Effekt.

Gleitende Jause

Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Jause in einem gewissen Zeitraum von ca. 2 Stunden einzunehmen. Durch ein Symbol werden Anfang und Ende der Jausenzeit signalisiert. z.B.: Apfeluhr.

Die Kinder sollen durch die gleitende Jause ihre eigenen Grundbedürfnisse kennen lernen. Sie jausnen, wenn sie Hunger haben oder ihr Zeitplan es zulässt. Weiters wird dadurch ein gewisses Maß an Selbständigkeit gefordert und gefördert.

Gemeinsame Jause:

Alle Kinder einer Gruppe jausnen zum gleichen Zeitpunkt, dadurch wird ein besonderes Gemeinschaftsgefühl spürbar. Die Jause wird mit einem Spruch begonnen. Beim gemeinsamen Essen ergeben sich Tischweise unterschiedliche Gesprächsthemen.

vor der Jause: Hände waschen gehen, Tascherl hereinholen, Teller und Glas nehmen, Wasser selbst einschenken oder jemanden um Hilfe bitten, Jause auspacken

nach der Jause: Jausenreste wieder in Jausenbox - und diese ins Tascherl zurückgeben; Jausentascherl auf Garderobenplatz hängen; leeres Glas in die Box, das volle Glas auf das eigene Symbol oder Foto stellen; mit Hilfe einer erwachsenen Person Teller abwaschen, abtrocknen und wieder in den Kasten zurückstellen

Ausklangsphase

Fast täglich endet der Vormittag im Garten. Dort bieten sich viele Möglichkeiten zur zwanglosen Bewegung und zum Treffen mit Kindern aus anderen Gruppen.

Bei Schlechtwetter werden die Kinder in Sammelgruppen zusammengefasst. Die Abholkinder befinden sich im 1. Gruppenraum, die Buskinder im 2. Gruppenraum.

Es ist genug Zeit begonnene Spiele zu beenden. Es wird aufgeräumt und für den nächsten Tag geplant.

Die Aufmerksamkeit der Kinder ist fluktuierend und Spielgruppen lösen sich auf. Zwischen 11:30 und 13:00 Uhr werden die Kinder von den Eltern bzw. vom Bus abgeholt. Ein wichtiges Ritual ist wieder die Verabschiedung mit der Hand.



Mittagessen



Um 11:30 Uhr werden die Mittagskinder von der zuständigen Pädagogin eingesammelt. Die Kinder gehen Händewaschen und anschließend in den Multifunktionalen Raum, wo das gemeinsame Mittagessen stattfindet. Jede Gruppe hat einen eigenen Tisch, wo das Kind seinen fixen Sitzplatz hat, welcher zusätzlich mit einem Fotokärtchen versehen ist. Das gemeinsame Essen beginnt mit einem Gebet.

Jedes Kind soll erkennen, wie groß sein Essbedürfnis ist und nimmt sich die entsprechende

Menge an Essen selbst. Wir achten auf selbständiges Essen mit Besteck, gute Tischmanieren und eine ruhige Atmosphäre.

Mittagsruhe

Nach dem Mittagessen waschen die Kinder ihre Hände und gegebenenfalls ihren Mund. Danach gehen wir in den Bewegungsraum, wo jedes Kind sein eigenes Bett mit Bettgewand, Kuscheltier und Matratze vorfindet. Der Bewegungsraum wird verdunkelt und die Kinder haben die Möglichkeit sich ca. 30 Minuten lang auszurasen. Um ihnen die Dauer des Rastens zu verdeutlichen, stellen wir eine Sanduhr mit einer Laufzeit von 30 min auf. Die Kinder können je nach Wunsch Musik oder eine Geschichte hören. Wir achten darauf, dass alle Kinder zur Ruhe finden und sich bestmöglich entspannen können. Dabei kommt es auch hin und wieder vor, dass Kinder einschlafen. Ist das der Fall, gehen am Ende der Mittagsruhe die restlichen Kinder in die Gruppe 4 und die Verbindungstüre zum Bewegungsraum bleibt geöffnet.

Nachmittag

Durch die gemeinsame Betreuung von Kindern aller Gruppen, ergeben sich am Nachmittag neue soziale Gefüge. Die Kinder genießen das ruhige Spiel, die geringere Kinderanzahl und die vielen Spielmöglichkeiten. Am Nachmittag findet eine gemeinsame Jause statt und die Kinder können ihren Drang nach Bewegung im Garten oder im Bewegungsraum stillen.



Feste im Jahreskreis

Das Feiern von Festen gehört zur bewährten Tradition unseres Kindergartens. Sie sind nicht nur wesentliche Erziehungs- und Bildungsfaktoren im Gesamtgeschehen sondern auch eine Notwendigkeit für Kinder und Erwachsene. Feste gliedern das Jahr in verschiedene Abschnitte, die für das Kind durchschaubar sind und verhelfen ihm so zum Erfassen einer Zeitstruktur.

Herbst

Martinsfest

Unser Martinsfest findet jährlich in der Kirche statt. Im Kindergarten erarbeiten wir die Martinslegende und gestalten mit den Kindern Laternen, die wir an diesem Tag stolz ausführen dürfen. Die Eltern erhalten zum Fest eine persönliche Einladung.



Winter

Adventfeiern / Weihnachtsfeier

Advent und Weihnachten. Wir bereiten die Kinder im christlichen Sinne auf das Fest vor – auf die Geburt von Jesus. In jeder Gruppe wird intern eine tägliche Adventfeier abgehalten. Wir hören Geschichten, singen Lieder, öffnen den Adventkalender. Am letzten Tag vor den Ferien feiern wir mit allen Kindern eine Weihnachtsfeier.

Nikolausfeier

Mit den Kindern bereiten wir uns intensiv auf dieses freudige Fest vor. Wir hören verschiedene Geschichten aus dem Leben des Hl. Nikolaus, singen Lieder und gestalten Nikolaussäckchen. Am Tag des Festes gibt es eine gemeinsame Jause an einer besonders schön geschmückten Festtafel. Danach treffen sich alle Gruppen im Bewegungsraum und warten auf den Nikolaus. Wir tragen ihm gelernte Lieder und Spiele vor und Nikolaus erzählt von sich. Am Ende teilt er die gefüllten Sackerl persönlich an jedes Kind aus.

Fasching

Am Faschingsdienstag darf sich jedes Kind nach Belieben verkleiden. Es gibt eine gemeinsame Faschings-jause und es werden lustige Spiele angeboten.



Frühling

Palmsonntag

Unser Kindergarten beteiligt sich aktiv an der Palmsonntagsmesse. Dazu binden wir mit jedem Kind einen Palmbuschen und singen Lieder beim Gottesdienst.

Ostern

Nach den Osterferien gibt es eine gemeinsame Osterjause mit lustigem Eier pecken. Weiters dürfen die Kinder ihr befülltes Osternest im Garten suchen.

Fronleichnam

Bei der Fronleichnamsprozession dürfen die Kindergartenkinder Blumen streuen und singen ein Lied beim Altar.



Sommer

Willkommenfest

Bei unserem Willkommensfest darf jeder Schulanfänger seine Schultasche in den Kindergarten mitbringen. An diesem Tag werden die Schulanfänger aus dem Kindergarten „hinausgeworfen“ und in der Volksschule feierlich empfangen. Es werden Lieder gesungen und jedem Kind wird eine Schultüte überreicht.



Gartenfest / Familienwanderung

Unser Gartenfest findet alle 2 Jahre statt. Die ganze Familie wird persönlich eingeladen. Im darauffolgenden Jahr findet eine Familienwanderung statt.

Abschlussfest

Am letzten Kindertag gibt es ein gemeinsames Abschlussfest je nach Witterung im Garten oder im Bewegungsraum des Kindergartens.

Nach dem allgemeinen Programm werden gruppenintern nochmals alle Kinder und Eltern persönlich verabschiedet und jedes Kind erhält ein kleines Abschlussgeschenk.

Ganzjährig

Geburtstagsfeiern

Im Kindergarten feiern wir den Geburtstag eines jeden Kindes. Das Geburtstagskind bringt an diesem besonderen Tag einen Geburtstagskuchen und Servietten für alle Kinder der Gruppe mit. Die Gestaltung der Geburtstagsfeier obliegt der gruppenführenden Kindergartenpädagogin und wird am ersten Elternabend besprochen.



Religiöse Erziehung

Als Pfarrcaritas Kindergarten ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern religiöse Werte zu vermitteln. Dies geschieht mittels Erzählungen, Bilderbüchern, Liedern und Gebeten während des ganzen Kindergartenjahres.

Gestaltung von Übergängen / Transitionen

Eingewöhnung

Durch den Schnuppertag am Ende des Kindergartenjahres findet ein erstes Kennenlernen statt.

Der Kindertageneintritt ist für die Kinder mit neuen Anforderungen und starken Emotionen verbunden. Sie müssen sich für eine bestimmte Zeit von ihren Bezugspersonen lösen und Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufbauen.

Dieses große Ereignis im Leben des Kindes bringt viele Veränderungen mit sich:

- › Das Kind steht nun nicht mehr alleine im Mittelpunkt.
- › Es wird mit Konflikten konfrontiert.
- › Das Kind muss mit einem höheren Lärmpegel zurechtkommen.
- › Der Tagesablauf ändert sich.

Früher aufstehen; langer Anfahrtsweg

- › Es wird mehr Selbstständigkeit verlangt.

Schuhe anziehen, Regeln, Jause, Toilettengang, usw.

In unserem Kindergarten hat es sich bewährt, dass am ersten Tag des Kindergartenjahres nur die Kinder vom Vorjahr kommen, weil auch für sie die Umstellung nach den langen Ferien nicht immer einfach ist und sie die ungeteilte Aufmerksamkeit genießen.

Am Dienstag steigen dann die „Kindergartenneulinge“ ein.

Wir versuchen den Kindergartenbeginn durch einen „sanften Einstieg“ zu erleichtern.

Dieser erfolgt individuell und ganz nach den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes.

Die Dauer des Aufenthalts im Kindergarten ist in der Regel an den ersten Tagen auf wenige Stunden reduziert.

Manche Kinder brauchen zu Beginn noch eine vertraute Person oder einen persönlichen Gegenstand von zu Hause wie beispielsweise ein Stofftier oder der Schal von seiner Mama. Die Kinder bekommen ein kleines Fotobuch, welches mit privaten Fotos Zuhause befüllt wird. Dieses wird am ersten Kindertag mitgebracht.

Andere wiederum bleiben gleich am ersten Tag an den ganzen Vormittag ohne Elternteil im Kindergarten. Wir machen die Eltern daher schon beim Informationsabend im

Sommer darauf aufmerksam, dass der Einstieg bis zu zwei Wochen (bei unter Dreijährigen auch länger) dauern kann und deshalb genügend Zeit einplant werden soll. Wichtig ist, dass alle Kinder den Kindergarten regelmäßig besuchen, damit sie dem Gruppengeschehen folgen können und sich das soziale Netzwerk der Gruppe nicht ständig verändert.

Schulvorbereitung

Bereits ab Kindergarteneintritt bemühen wir uns, die Kompetenzen der Kinder soweit zu stärken, um sie bestmöglich auf den Schuleintritt vorzubereiten. Sinnvolle Schulvorbereitung bedeutet: Kinder in ihrem Wissensdrang anzuregen, zu unterstützen und zu fördern.

Dabei werden alle Bildungsbereiche, die im österreichischen Bildungsrahmenplan beinhaltet sind, abgedeckt.

Neben angeleiteten Angeboten, motivieren wir die Kinder im letzten Kindergartenjahr vermehrt, sich mit herausfordernden Spielmaterialeien zu betätigen und dabei mit „allen Sinnen“ zu lernen.

Dabei werden folgende Kernkompetenzen gefördert:

- › Stärkung der sozialen Kompetenzen/emotionale Stabilität: (eigene Meinung äußern und vertreten, andere Meinungen wahrnehmen und akzeptieren, Konfliktlösungsstrategien kennen und anwenden, Konflikte selbständig und gewaltfrei lösen und Kompromisse schließen, Offenheit und Toleranz gegenüber Anderen und Empathie, enge Freundschaften schließen)
- › Sprachliche Förderung: (erlernen unterschiedlicher Reime, Gedichte und Lieder, Vorlesen, zu Gesprächen anregen, erzählen von Bildgeschichten und weiterspinnen von Geschichten)
- › Kognitive Fähigkeiten: (logisches Denken fördern, Strategiespiele, einfache Lerntechniken kennen und anwenden lernen, Grundkenntnisse über Natur und die Welt)
- › Mathematische: (Sortieren, Ordnen, zählen, Zahlenfolge, Zählspiele, Mengen erfassen)
- › Motorische Fähigkeiten: Feinmotorik: Stifthaltung, Falten, Fädeln, Schneiden und kleben, Ordnung,

- › Grobmotorik: Klettern, Balancieren, Hüpfen mit geschlossenen Beinen, Ball werfen und Fangen, Zielewerfen
- › Musikalische Kompetenz
- › Selbständigkeitserziehung und
- › Aufbau eines gesunden Selbstwertgefühls



Für die Kinder im letzten Kindergartenjahr besteht seit September 2009 Kindergartenpflicht. Laut Gesetz müssen die Kinder regelmäßig 4 Stunden täglich anwesend sein. Ausgenommen sind die Schulferien. Dieser konstante Besuch soll den Kindern zu nötiger Ausdauer und Konzentration verhelfen um den Übertritt in die Schule zu erleichtern.

Zusammenarbeit mit der Schule

Um den Übergang in die Schule zu erleichtern arbeitet der Kindergarten eng mit der Schule zusammen. Folgende Angebote finden für die Schulanfänger statt:

- › Erstkontakt mit der Schule (Jedem Kind wird ein Begleitkind zugeteilt, Kennenlernen des Schulgebäudes)
- › Schnuppertag in der Schule
- › Willkommensfest
- › Gegenseitige Besuche

Exemplarische Methoden unserer pädagogischen Arbeit

Angebote in Klein- bzw. Teilgruppen

In unserem Kindergarten setzen wir häufig gezielte, altersspezifische Angebote in Kleingruppen (2-5 Kinder) bzw. Teilgruppen (6-10 Kinder). Zumeist verlassen wir dazu den Gruppenraum und nutzen einen externen Raum. Vorteile von Klein- und Teilgruppenarbeiten sind u. a.

- › Die Angebote werden dem Alter- bzw. Entwicklungsstand der Kinder angepasst.
- › Wir können individueller auf die Kinder eingehen.
- › Die Konzentration der Kinder bleibt länger erhalten.
- › Die Kinder sind weniger leicht abgelenkt.

Kleingruppe: Sachgespräche, Erarbeitung von Fingerspielen, Bilderbüchern, usw.

Teilgruppe: Schulanfängeraufgaben, Turneinheiten, usw.

Angebote in der Gesamtgruppe

Auch Bildungsangebote in der Gesamtgruppe sind in unserem Kindergartenalltag ein wichtiger Bestandteil. Dabei nimmt, wie der Name schon sagt, die gesamte Gruppe daran teil.

Vorteile von der Gesamtgruppenarbeit sind u. a.

- › Der Gemeinschaftscharakter wird gestärkt.
- › Die Jüngeren lernen von den Älteren.
- › Schüchterne Kinder werden von der Gruppendynamik mitgerissen und trauen sich mehr aus sich herauszugehen.

Geburtstagsfeiern, täglicher Morgen- oder

Gemeinschaftskreis: singen von Liedern, vertiefen von Kreis- und Fingerspielen



Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung unserer pädagogischen Qualität

- › regelmäßige Fortbildungen aller Teammitglieder
- › Fachliteratur
- › gegenseitiger Austausch
bei Dienstbesprechungen
- › Selbstreflexion (SEI – Selbst Evaluierungsinstrument vom Land OÖ)
- › Reflexion unserer Bildungsarbeit (QAPE – Qualitätssicherungsinstrument der Caritas Linz)
- › Gespräche mit Experten
Qualitätsbeauftragte des Landes OÖ., Fachberaterin der Caritas, Logopädin, Fachberaterin für Integration
- › kritische und bewusste Auseinandersetzung mit transaktionalen Prozessen (Austauschprozessen)
- › gemeinsame Erarbeitung und Weiterentwicklung der Konzeption

Fortbildungen

Die Qualität der Erziehungsarbeit wird durch ständige Weiterbildung des Teams gewährleistet. Dazu gehören der Besuch von Schulungen des Landes Oberösterreich, der Caritas, die Teilnahme an öffentlichen Seminaren sowie das Lesen von Fachliteratur. Die Erweiterung unserer pädagogischen Fähigkeiten durch Fortbildungen ist uns ein großes Anliegen.

Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Ziele

Familie und Kindergarten sind die wichtigsten Lebenswelten für die Kinder. Gegenseitiger Erfahrungsaustausch mit den Eltern ist die Grundvoraussetzung um Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklungsphase bestmöglich begleiten und fördern können. Unsere Arbeit soll die Erziehung der Eltern unterstützen und ergänzen, kann sie aber nicht ersetzen.

Methoden

Elternabende

Elternabende dienen dem gegenseitigen Kennenlernen und zum Klären organisatorischer Fragen. Bei Bedarf werden Referenten zu bestimmten Themen eingeladen. Bei der Elternversammlung im Herbst werden die Elternvertreter gewählt.

Elterngespräche

Die wöchentliche Sprechstunde bietet die Möglichkeit für Gespräche zwischen Eltern und gruppenführender Pädagogin über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden des Kindes.

Im letzten Kindergartenjahr ihres Kindes werden sie dazu von der Pädagogin eingeladen. Dieses Angebot kann selbstverständlich von allen Eltern in Anspruch genommen werden.

Elternpost

In unserer Elternpost informieren wir die Eltern regelmäßig über das aktuelle Angebot und laufende Termine. So erreichen wir auch jene Eltern, deren Kinder mit dem Bus in den Kindergarten kommen.

Feste

Feste bieten Gelegenheit in einer lockeren Atmosphäre miteinander in Kontakt zu treten. Eltern lernen einander, die anderen Kinder und das Team besser kennen.

Gartenfest, usw.

„Tür- und Angelgespräche“

Während des gesamten Kindergartenjahres finden immer wieder kurze Gespräche zwischen den Pädagoginnen und den Eltern statt.

Informationen über das aktuelle Gruppengeschehen, Abholung durch eine andere Person, usw.

Ein Vormittag im Kindergarten

Wir freuen uns besonders, wenn Eltern ihre Talente und Begabungen den Kindern zeigen oder ihren Beruf vorstellen. (Musikinstrument, Bäcker, Malen, usw.)

Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Caritas

Als Pfarrcaritas Kindergarten erhalten wir Unterstützung der Caritas Linz.

Für uns ist die Fachberaterin Frau Fischer Ruth zuständig.

Land Oberösterreich

Die zuständige Qualitätsbeauftragte ist Mag. Judith Nieder.

Gemeinde

Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Reichenthal (Bürgermeisterin Karin Kampelmüller, Amtsleiter Josef Tröbinger, Ausschuss für Familien-, Schul- und Kindergartenangelegenheiten, Schulküche, Gemeindearbeiter)

Elternvertreter

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden bei der Elternversammlung Elternvertreter und –stellvertreter/in pro Gruppe gewählt.

Zahngesundheitserzieherin

Gertraud Dumfart besucht unsere Einrichtung zweimal jährlich und erarbeitet mit den Kindern Wissenswertes rund um die Zahnpflege.

Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik

Schülerinnen bzw. Schülern der BAKIPs ist es jederzeit möglich in unserem Betrieb ihr Praktikum zu absolvieren.

Volksschule

Es gibt eine gute Zusammenarbeit zwischen Volksschule und dem Kindergarten Reichenthal. Vor allem zu den Schulanfängerkindern wird im letzten Kindergartenjahr ein besonders guter Kontakt geknüpft und gepflegt. Z.B.: Schutzengel – Projekt, Schnuppertag, gegenseitige Besuche, Willkommensfest

Bibliothek Reichenthal

Am Kindergartenbeginn werden alle Kinder eingeladen die Bücherei kennenzulernen. Wir haben dann einmal im Monat die Möglichkeit mit einer Kleingruppe Bücher und Spiele auszuborgen.

Bibliothek Hirschbach

Bücherkoffer

Unsere Mitarbeiterin Christina Glasner (Leiterin der Bibliothek Hirschbach) stellt uns einen Bücherkoffer zur Verfügung. Dieser wird immer wieder mit 3 unterschiedlichen Bilderbüchern befüllt. Jedes Kind darf den Koffer einige Tage mit nach Hause nehmen.

Zusammenarbeit mit Experten und Expertinnen

Fachberaterin der Caritas

Fischer Ruth

Qualitätsbeauftragte

Mag. Nieder Judith

Sozialpädagogisch-psychologische Betreuerin

Mag. Astrid Schallauer

Logopädin

Larissa Hochreiter

Zahngesundheitserzieherin

Gertraud Dumfart

Fachberaterin für Integration

Sandra Zitterl

Persönlicher Stellenwert der Konzeption

Diese Konzeption trifft ausschließlich auf unseren Kindergarten zu und ist in Form und Inhalt individuell. In einem langfristigen, intensiven und spannenden Prozess haben wir gemeinsam im Team dieses Werk erarbeitet.

Es war eine große Herausforderung, aber eine Bereicherung für unser Team und unsere zukünftige pädagogische Arbeit.

Erstellt im Februar 2012 von

Natalie Grabner, Kathrin Kampelmüller, Doris Kogseder, Lisa Luckeneder, Elisabeth Eder

Neue Mitarbeiterinnen sind dazu verpflichtet, die Konzeption zur Gänze zu lesen und die Inhalte in ihrer pädagogischen Arbeit umzusetzen. Bei Bedarf werden einzelne Punkte neu überdacht und bearbeitet.

aktualisiert im Mai 2016

aktualisiert im Juli 2020

aktualisiert im Juli 2021

Quellenangaben

- Amt der OÖ Landesregierung
Bundesübergreifender Bildungsrahmenplan für elementar Bildungseinrichtungen
in Österreich
Endfassung August 2009
- Amt der OÖ Landesregierung Direktion Bildung und Gesellschaft
Fachzeitschrift kim; Kinder im Mittelpunkt - der Newsletter des
Kindergarten- und Hortreferates
„Willkommen in der Welt des Kindergartens“
ÖO Landesverlag
- Amt der OÖ Landesregierung Direktion Soziales und Gesundheit, Abt. Gesundheit
Inhalt: Mag. Barth Claudia, Gürtenhofer Silvia
Projektmappe Netzwerk „Gesunder Kindergarten“
DTP-Center
- Bäck Gabriele; Bayer-Christé Natalie; Hajszan Michaela
Praktisch didaktisch – Grundlagen der Kindergartendidaktik
G&G Verlag, Wien 2008
- Bäck Gabriele; Bayer-Christé Natalie; Hajszan Michaela
Tagein Tagaus – Kindergartenalltag macht Kinder kompetent
Band 1 der Praxisreihe des Charlotte Bühler-Instituts;
öbv&hpt Verlag, Wien 2002
- Hartmann Waltraut; Stoll Martina; Chisté Natalie; Hajszan Michaela
Bildungsqualität im Kindergarten – Transaktionale Prozesse, Methoden, Modelle
Band 2 der Schriftenreihe des Charlotte Bühler-Instituts
öbv&hpt Verlag, Wien 2004

- Niederle Charlotte
Methoden des Kindergartens 1
Sonderdruck der Fachzeitschrift Unsere Kinder
Verlag der Fachzeitschrift „Unsere Kinder“/Caritas für Kinder und Jugendliche,
Linz 2002
- Niederle Charlotte
Methoden des Kindergartens 2
Sonderdruck der Fachzeitschrift „Unsere Kinder“
Verlag der Fachzeitschrift „Unsere Kinder“
Linz 2000
- Niederle Charlotte
Methoden des Kindergartens 3
LebensRaum Kindergarten
Verlag der Fachzeitschrift „Unsere Kinder“/Caritas für Kinder und Jugendliche,
Linz 2002